

### *„Mein Bangkok“*

Alljährlich feiert Thailand Mitte April für drei Tage *Songkran*, das buddhistische Neujahrsfest. Traditionell besuchen dann die jungen Leute ihre älteren Verwandten und erweisen ihren Respekt, indem sie Wasser über die Hände der Alten träufeln. Heute haben sich aus diesem Brauch zum Teil wilde Wasserschlachten mit Eimern, Wasserpistolen, Schläuchen etc. entwickelt. An *Songkran* stehen die Party-Gruppen in den Straßen, tanzen zu lauter Musik und sind mit Wasserspendern aller Art „bewaffnet“. Passanten werden gnadenlos nass gespritzt, vorbeifahrende Autos bekommen ebenso eine Dusche ab. Wer aber meint, an *Songkran* wäre dann vor allem die Metropole Bangkok eine besonders ausgeprägte Party-Hochburg, liegt völlig falsch. Das normalerweise zum Verkehrskollaps tendierende Bangkok wirkt dann fast wie ausgestorben. Reiche Bangkokker nutzen die freien Tage zu einem Urlaub außerhalb der Stadt; vor allem aber sind es jene Hunderttausende, die zwar in Bangkok wohnen und arbeiten, zum Neujahrsfest jedoch die Stadt verlassen. Sie reisen in ihre Herkunftsprovinzen, um *Songkran* im Kreise ihrer Verwandten zu begehen. Leere Stadtbusse, viele verwaiste S- und U-Bahn-Stationen überraschen. Auch mit dem Auto kann man jetzt Bangkok erkunden, ohne in irgendwelche Staus zu geraten. Ich verreise über *Songkran* nicht, ich bleibe in Bangkok: Ich mag *Songkran*!

*Karl-Peter Schönfisch, Auslandsmitarbeiter in Bangkok, Thailand*

# **BANGKOK – ORT GESELLSCHAFTSPOLITISCHER INTEGRATION ODER SPALTUNG?**

KARL-PETER SCHÖNFISCH ||

In Thailands Hauptstadt bzw. im Großraum Bangkok leben heute unbelegten Schätzungen zufolge ca. zehn Millionen Menschen. Die wichtigsten politischen, juristischen, administrativen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen des Landes finden sich dort konzentriert. Die Stadt ist das unangefochtene Zentrum der konstitutionellen Monarchie.

Bangkok ist das ökonomische Powerhouse und vereint die (Geld-)Eliten des Landes, die hier ihren Wohnsitz haben. Das Bangkoker Establishment, dessen Mittel- und Oberklassen über ein bis zu vierfach höheres Einkommen im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt verfügen, ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch in politischer Hinsicht eine außerparlamentarische Macht im Staate, die nicht unterschätzt werden darf. Gleichwohl besteht hier zusätzlich eine seit langem bestehende besondere Affinität zum Königshaus, die die politische, wirtschaftliche und soziale Stellung der Eliten Bangkoks noch weiter verstärkt.

## **Bangkoks Aufstieg zur Metropole**

Nach einer wechselvollen Geschichte mit sich ständig verlagernden Herrschaftssitzen wurde Bangkok 1772 endgültig zur Hauptstadt des heutigen Thailands. Die Machtha-

ber wählten einen strategisch günstigen Ort an einer Biegung des Chaopraya-Flusses, der zudem bereits wichtiger Transport- bzw. Handelsweg war.

Im Zuge mit Bangkoks weiterem Ausbau zum politischen und kulturellen Zentrum nahm zum Beginn des 19. Jahrhunderts der Handel mit China deutlich zu und steigerte die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes rasant. Fast zur gleichen Zeit kamen noch Kaufleute westlicher Herkunft hinzu und sorgten zusätzlich für eine Erhöhung des überseeischen Handelsvolumens.

Unter der Regentschaft der Könige Mongkut (1851 – 1868) und Chulalongkorn (1868 – 1910) setzte Bangkoks Industrialisierung ein. Darüber hinaus wurde ein Bildungs- und ein System der Gesundheitsfürsorge eingerichtet. Zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Bangkok ebenso die ersten Universitäten, im Jahr 1907 eröffnete die erste kommerzielle Bank Thailands. Während sich Bangkoks Bedeutung in der Folge unaufhörlich steigerte, verharrten die nördlichen und südlichen Landesteile Thailands außerhalb des Großraumes Bangkok nahezu ausnahmslos auf dem Niveau der landwirtschaftlichen Subsistenzwirtschaft.<sup>1</sup>

Thailands wirtschaftliche Entwicklung in sekundären und tertiären Produktionssektoren blieb bis in die 50-er Jahre hinein hauptsächlich Bangkok-zentriert.



Aufgrund der sehr rasch expandierenden Wirtschaft bot die Stadt immer mehr Arbeitsplätze, die zunächst viele Chinesen und später eine hohe Zahl von Arbeitsmigranten aus den thailändischen Provinzen anzogen. In den 60-er Jahren übersprang Bangkok die Zwei-Millionen-Marke, die sich gleichzeitig intensivierende verkehrsinfrastrukturelle Anbindung Bangkoks über Straße, Schiene, Wasser und Luft potenzierte das Wachstum der Stadt in der Folge zusätzlich.

Die wirtschaftliche und infrastrukturelle Vernetzung der Stadt wurde insbesondere durch die finanzielle Unterstützung der USA gefördert, die im Zuge der Indochina-Kriege von Vietnam, Laos und Kambodscha komend eine Zunahme des kommunistischen Einflusses auf Thailand befürchteten. Mit der Errichtung von Militärbasen und der wirtschaftlichen Entwicklung vor allem grenznaher Räume wollten die USA einer solchen Gefährdung entgegenwirken.<sup>2</sup>

Umgekehrt wurde Bangkok für die in Thailand und Indochina stationierten amerikanischen Streitkräfte ein beim Militär so

genannter R&R (rest and recreation)-Standort, der zum einen den Anstieg des Prostitutionsgewerbes in der Stadt beschleunigte, zum anderen aber auch zum Ausbau des Tourismussektors in Thailand generell beitrug.

Somit war das weitere Wachstum der Metropole bis hin zur heutigen Megacity bereits frühzeitig vorprogrammiert. Bangkok war im Hinblick auf alle relevanten Infrastruktur- und Wirtschaftskomponenten im Vergleich mit den diesbezüglichen Zuständen in den hauptstadtfernen Provinzen allen anderen Landesteilen um mindestens 30 Jahre voraus.



Bangkok zwischen der glitzernden Hauptstraße Sukhumvit mit dem Skytrain (Foto links oben) und dörflichem Leben im Zentrum. Quelle: HSS Thailand.

### Bangkok und der ländliche Raum

In nahezu allen Provinzen abseits der Hauptstadt führte die Bevölkerung lange Zeit ein eher abgeschiedenes Leben.<sup>3</sup> Subsistenzwirtschaft dominierte, die individuelle Mobilität war aufgrund der fehlenden Infrastruktur erheblich eingeschränkt.

Während es in Bangkok ein Schulsystem und Einrichtungen der Höheren Bildung schon zum Beginn des 20. Jahrhunderts gab, hielt in ländlichen Räumen ein Erziehungssystem mit Grundschulen und in Bangkok ausgebildeten Lehrern erst ab Anfang der 1930-er Jahre Einzug. Davor oblag die schulische Erziehung den buddhistischen Mönchen aus den lokalen Klöstern und war somit mit „normalen“ Grundschulstandards nicht vergleichbar.

Begriff die Landbevölkerung die vornehmlich aus Bangkok entsandten Lehrer

noch als Bereicherung, so wurden demgegenüber die ebenfalls aus der Hauptstadt rekrutierten Leiter der örtlichen Verwaltungen und die Ordnungskräfte der Polizei als störend empfunden.<sup>4</sup> Die Verwaltungsarbeit ging oft an den Interessen der ländlichen Bevölkerung vorbei; die Polizei führte neue Gesetze und Verordnungen ein, die sich anfangs nur schwerlich mit der dörflichen Kultur und Tradition vereinbaren ließen.

Politik und auch das Königshaus lagen fernab der Provinzen und waren der Bevölkerung dort eher fremd. Daran änderte zunächst auch die Einführung der konstitutionellen Monarchie im Jahre 1932 nichts, die über die sich anschließende Parlamentswahl (1933) auch erstmals Abgeordnete aus ländlichen Gebieten in die Welt der Politik beförderte. In der Folge reichte deren (und der ihrer parlamentarischen Nachfolger) eher begrenzter politischer Einfluss aber nicht aus, um etwas an der Bangkok-zentrierten Entwicklungspolitik des Landes zu verändern.

Bangkoks rapides Wachstum erhöhte aber den Bedarf der Stadt an ungelerten Arbeitskräften, z. B. im Bau- und Transportwesen, erheblich. Bis in die 1940-er Jahre waren es vor allem Einwanderer aus China, die diesen Bedarf deckten. Da es allerdings Anzeichen einer Masseneinwanderung gab, führte die thailändische Regierung 1949 ein Quotensystem ein, das die Einwanderung aus China drastisch reduzierte.<sup>5</sup> Angesichts des weiterhin hohen Bedarfs an Arbeitskräften wurde dieses Vakuum durch die Anwerbung von Arbeitern aus den eigenen ländlichen Räumen ausgeglichen. Dort war die Bevölkerung mittlerweile stark angestiegen und nicht-agrarische Jobs äußerst rar. Die Regierung glaubte zudem, im ländlichen Raum (vor allem im Norden und Nordosten Thailands) vermehrt sozialen Unfrieden erkannt zu haben mit der Gefahr einer sich intensivierenden Infiltration kommunistischer Ideen aus dem indochinesischen Raum.

Wenn man so will, war dies der Zeitpunkt, an dem die Hauptstadt für Teile der ländlichen Bevölkerung mehr als jemals

zuvor in den Fokus gelangte. Dazu trug aber auch das Königshaus bei. In der Absicht einer Verstärkung nationaler Integrationsbemühungen lenkte der 1950 inthronisierte und bis heute amtierende König Bhumibol Adulyadej zusammen mit seiner Ehefrau Königin Sirikit den Blick auf den ländlichen Raum. Für die Bevölkerung in den Provinzen war das Königshaus in Bangkok zuvor lange Zeit eher unsichtbar. Vor allem Sirikit, aber auch der König begannen, verschiedene Regionen des Königreiches zu besuchen und blieben auch insbesondere durch zahllose Radioansprachen im ganzen Land präsent. Zum Ende der 1950-er Jahre wurde es an allen Grundschulen des Landes allmorgendlich üblich, den drei Säulen der thailändischen Nation – Buddha, der König und Vaterland – ihren Respekt zu erweisen. Zudem wurden zu dieser Zeit erstmals, mit Unterstützung des United States Information Service, Fotos des Königs, der Königin und/oder der Königsfamilie massenhaft reproduziert und an viele, wenn nicht an alle Haushalte im Königreich verschickt. Bis heute sind solche Fotos fester Ausstattungsbestandteil vieler Haushalte, Amtsstuben, Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden. Auch an Dorf- und Stadtein- und Stadtausgängen sind die Fotos und Abbildungen stets vorhanden.<sup>6</sup>

Diese Hinwendung zum ländlichen Raum und dessen Einbindung in nationale Entwicklungspläne intensivierte sich in den 1960-er Jahren. Wesentliche Impulse erhielt der rurale Raum sicherlich auch aus dem Umstand, dass das weiterhin rasant wachsende Bangkok immer mehr und schnell aus dem Um- und Hinterland versorgt werden musste. Bangkok benötigte vor allem Strom, Wasser, Baustoffe und Nahrungsgüter. Dadurch wurde insbesondere im Norden Thailands der Auf- und Ausbau von Staudamm- und Bewässerungsanlagen vorangetrieben und die Transport- und Kommunikationssysteme verbessert. Gleichzeitig schritt die Elektrifizierung ländlicher Räume voran und es folgten immer mehr Beschäftigungsmöglichkeiten in nicht-agraren Bereichen. Das ungezähmte Wachstum Bangkoks hatte so-

mit intensive Entwicklungsimpulse für den ländlichen Raum zur Folge, auch wenn diese erst sehr verzögert eintraten.

### **Bangkok und der gesellschaftliche Wandel**

Die fortschreitenden Entwicklungen in den Provinzen außerhalb des Großraumes Bangkok führten selbstverständlich auch zu gesellschaftlichen Veränderungen. Es entstanden mehr und mehr lokale städtische Zentren, über den Ausbau der Transport- und Kommunikationswege rückten auch die Einrichtungen der höheren Bildung in Bangkok näher. In den entwicklungsintensiven 1960-er Jahren wurden zudem Universitäten in hauptstadtfernen Regionen gegründet. Im vergleichsweise rückständigen Norden und Nordosten zum Beispiel wurden 1964 in Chiang Mai und 1965 in Khon Kaen Universitäten eröffnet, die sich bis heute eines sehr guten Rufes erfreuen.

Während sich die Erwerbsmöglichkeiten auf dem Lande insbesondere aufgrund der zunehmenden Bevölkerung reduzierten, bot vor allem Bangkok uneingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten v.a. im Bau- und Transportgewerbe. Einen Strom von Gastarbeitern aus den Provinzen zog es nach Bangkok. Hier lernten sie großstädtisches Leben kennen, das sich zwar grundsätzlich von den einfachen Verhältnissen in ihren Herkunftsdörfern unterschied, jedoch zusätzlichen Erwerb ermöglichte. Dieses zusätzliche Einkommen ging zu großen Teilen an ihre Familien in den Provinzen, die zwar zumeist weiter Landwirtschaft betrieben, aber ihren Kindern mit dem Geld zu besseren Bildungschancen verhelfen konnten.

Für viele Zehntausende thailändischer Arbeitsmigranten bedeutete Bangkok aber auch das Tor zur Welt außerhalb des Königreiches. Vor allem die arabischen Emirate, Japan, Korea u.a. nahmen Gastarbeiter aus Thailand in hoher Zahl auf, die zunächst durch ihre Rücküberweisungen die dörfliche Entwicklung unterstützten und nach ihrer Rückkehr ihre speziellen Erfahrungen aus den bis dahin völlig fremden Kulturen in ihre Provinzen trugen.

Des Weiteren formierten sich in den 1980-er Jahren in Thailand eine Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen, von denen sich sehr viele in den Dienst der sozioökonomischen Weiterentwicklung und Bildung der ländlichen Bevölkerung stellten.

Summa summarum wurden die Bürger in den Provinzen selbstbewusster, informierter und sicherlich auch politisch mündiger. Öffentlich vorgetragene Kritik an der Regierungspolitik häufte sich. Ein Beispiel hierfür mag Pak Mun sein. Die Entscheidung der Regierung des Jahres 1989, den Pak Mun-Staudamm im Nordosten des Landes zu bauen, generierte aufgrund der damit erfolgten Landnahmen und Umsiedlungserfordernisse neben zusätzlichen ökologischen Bedenken Protestwellen, die die betroffene ländliche Bevölkerung zu Tausenden vereinte.<sup>7</sup> Dass letztlich der Bau zwar nicht verhindert werden konnte, ändert nichts an der Tatsache einer erstmals öffentlich vorgetragenen politischen Meinungsäußerung aus dem ländlichen Raum.

### **Das Selbstverständnis des Bangkokker Establishments**

In den Augen der Bangkokker – und hier insbesondere aus der Sicht der Mittel- und Oberschichten der Stadt – gilt die Bevölkerung aus den umliegenden Provinzen als unterprivilegiert und simpel, man schaut auf sie herab. Exemplarisch zitiert Chaiyot eine Nachfahrin des ehemaligen Königshauses der Lanna-Dynastie im Norden Thailands: „[Die Bangkokker] bezeichnen uns als dumm. Sie stereotypisieren uns und lassen uns fühlen, dass wir unter ihnen stehen. Sie sagen, wir seien arm und würden die Steuern zahlen.“<sup>8</sup>

In der Tat ist es für Nicht-Bangkokker schwierig, Zugang zur „elitären Welt“ der Stadt zu finden. Die (Geld-)Eliten Bangkoks haben sich über Jahrzehnte hinweg formieren, manifestieren und ihre wirtschaftlichen und politischen Netzwerke ungestört aufbauen können. Das hohe Maß an Zentralismus ist dabei der wohl meinenden Durchsetzung einer wirklichen demokratischen

Grundordnung nicht förderlich: “Thailand is a centralised, feudal institution. Here we have a twisted, incestuous web of intertwining patronage, networks headed by political godfathers who rival each other or cooperate depending on political circumstances (...) Political and legal institutions, law enforcement, taxation and economic power are all concentrated in Bangkok. Formally we have democratic institutions, but they are dwarfed and dominated by old traditions, formally or informally.”<sup>9</sup> In einem weiteren Kommentar stellt Voranai fest: “No matter who wins and no matter if we become a fully fledged democracy, the elite will still rule.”<sup>10</sup>

Offenkundig wird das elitäre Selbstverständnis auch im Alltagsleben Bangkoks. Gerne zeigt man seine Zugehörigkeit zum Establishment der Stadt öffentlich. Wenn neben dem Mercedes noch ein BMW und gegebenenfalls auch noch ein Porsche in der Hauseinfahrt geparkt stehen, ist man gesellschaftlich angekommen. Selbstredend gehört die passende Kleidung und sonstige Marken-Accessoires zur Ausstattung der Mittel- und v.a. der Oberschicht Bangkoks dazu. Der soziale Status will nicht nur demonstriert sein, er wird geradezu zelebriert. Die Gesellschaft Bangkoks ist insbesondere in Bezug auf die Mittel- und Oberschichten der Stadt von Eitelkeit, aber oft auch von Neid geprägt. Diese Erscheinungen lassen sich dann auch in der Politik beobachten, wo es oft darum geht, eher für persönliche und weniger für gemeinschaftliche Interessen einzutreten. Dabei geht es z. B. auch um die Sicherung von wirtschaftlichen Pfründen, die sich am besten aus staatlich geförderten Großprojekten erwirken lässt. Hier sieht man die Eliten Bangkoks entsprechend positioniert, während sie im Hinblick auf soziale Verbesserungsabsichten (beispielsweise im Rahmen der Diskussion um die Implementierung eines landesweiten Mindestlohnes, einer bezahlbaren Gesundheitsfürsorge u.ä.) eher Interessenlosigkeit oder gar Ablehnung demonstrieren.

### Projekte der HSS

Der stark ausgeprägten zentralisierten Organisation der Verwaltung, gepaart mit einer mangelhaften Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in Entscheidungsfindungsprozessen begegnet die Hanns-Seidel-Stiftung durch ein neues Programm zur Förderung demokratischer Strukturen auf lokaler Ebene, mit dem Ziel demokratisches Bewusstsein auf Seiten der lokalen Verwaltung und Bevölkerung zu stärken.

Die Funktion partizipativer, dezentralisierter Entscheidungen analog der deutschen Erfahrung der kommunalen Selbstverwaltung kann in einer hierarchischen Gesellschaftsordnung wie der thailändischen ein zentrales Mittel sein, die tiefen politischen Friktionen zu bewältigen. Dies erfordert nicht nur die Förderung von Regierungs- und Verwaltungskompetenz auf lokaler Ebene, sondern auch von Vertrauen in der Bevölkerung. An beiden Aspekten setzen die Projektmaßnahmen in Form von Konferenzen und Seminaren in ausgewählten Provinzen an.

Mehr zu unserer Arbeit unter:  
[www.hss.de/thailand](http://www.hss.de/thailand)

### Regieren in Bangkok

Der neuerliche Militärputsch vom 22. Mai 2014 – es ist bereits der zwölfte seit 1932 – zeigt zum wiederholten Mal, auf welchen tönernen Füßen die Demokratie in Thailand steht und wie schwer es für eine Regierung ist, in der Hauptstadt bestehen zu können. Die letzte Regierung steht hierfür als ein weiteres Beispiel.

Im Falle der mit absoluter Mehrheit regierenden Administration unter Premierministerin Yingluck Shinawatra wurde versucht, wie schon so oft bei anderen Regierungen zuvor, sie durch außerparlamentarische Kräfte zu entmachten. Den endgültigen Sturz der Yingluck-Regierung leiteten dabei zum Teil gesetzeswidrige Demonstrationen oppositioneller Herkunft, ein sehr fragwürdiges Urteil des Verfassungsgerichts gegen

eine angeblich nicht verfassungskonforme Gesetzesfassung, eine neue, allerdings annullierte Parlamentswahl sowie schließlich der verfassungsgerichtlich als erwiesen angesehene Vorwurf der Vetternwirtschaft ein.

Die Yingluck-Administration fand sich beim Bangkokker Establishment von Anfang an in der Kritik. Einflussreiche Kreise in Bangkok betrachteten zum einen diese Regierung lediglich als „Platzhalter“ für den sich wegen einer zweijährigen Haftstrafe im Exil befindlichen und in Bangkok ungeliebten Ex-Premier Thaksin Shinawatra, den Bruder Yingluck Shinawatras. Wobei viele Yingluck nur als seine „Marionette“ sahen. Zum anderen fokussierte auch diese Regierung und ihre Partei im Hinblick auf ihre politischen Schwerpunkte in guter Thaksin'scher Tradition auf die Förderung insbesondere ländlicher Räume in Thailand, was ihr einerseits sicherlich bewusst als wichtiges politisch-strategisches Element zu einem zahlenmäßig riesigen Wählerpotenzial verhalf, andererseits aber nicht unbedingt mit den wirtschaftspolitischen Interessen Bangkokker Kreise korreliert.

In diesem Zusammenhang ist gleichwohl relevant, dass Thaksin und die übrige Shinawatra-Familie aus dem fernen Chiang Mai im Norden Thailands stammen. Trotz einer eindrucksvollen politischen Karriere hat Thaksin es nie geschafft, fester Bestandteil der Bangkokker Eliten zu werden. Dabei ist es pikanterweise die Polarisationsfigur für die rezenten Konflikte in Thailand, eben Thaksin Shinawatra gewesen, der als einziger von nunmehr insgesamt achtundzwanzig Regierungschefs seit der im Jahr 1932 begründeten konstitutionellen Monarchie eine volle Legislaturperiode (2001 – 2005) überstanden hat, bis auch er durch den Militärputsch des Jahres 2006 zu Fall gebracht wurde.

Alleine Letzteres spricht für sich und zeigt an, wie schwierig es ist, von Bangkok aus die politischen Geschehnisse eines ganzen Landes, einer ganzen Nation zu lenken, insbesondere dann, wenn die Regierung selbst gesetzten Programmen folgen will, welche an alten Interessen und Privilegien rütteln,

diese aber weitreichenden Einfluss in der Hauptstadt besitzen. Absolute parlamentarische Mehrheiten – wie z.B. in den Fällen der Thaksin- und zuletzt Yingluck-Administration – scheinen in Bangkok dabei nur nebensächliche Bedeutung zu haben.

## Ausblick

Fraglos wird die Einflussnahme der Eliten Bangkoks auf die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik Thailands auch mittelfristig noch sehr relevant bleiben. Sie wird vor allem dann virulent bleiben, wenn es nicht gelingen sollte, die Sensibilität und im Besonderen die generelle Akzeptanz für die demokratische Grundordnung des Königreiches und die allgemeine Zustimmung zum Wählerwillen zu erhöhen.

Die Bangkokker werden begreifen müssen, dass die Menschen außerhalb der Metropole die Demokratie ihres Landes nicht mehr nur als Instrument etwa personenbezogener Unterstützung, sondern immer mehr als Chance für die Durchsetzung dem Allgemeinwohl dienlicher Interessen begreifen. Mit Blick auf die außerparlamentarische Bewegung der so genannten „Rothemden“, der United Front for Democracy against Dictatorship (UDD), die sich nach dem Sturz Thaksins zur Unterstützung der Thaksin-nahen Nachfolgeparteien formierte, resümiert Supalak in der Bangkokker Zeitung ‚The Nation‘: „Studies have indicated that the red shirt movement was created due to grievances over inequality, not necessarily Thaksin's money. Hence, for them an election is not just a symbol of democracy, but an effective way to access national resources and wealth.“<sup>11</sup> Auch Voranai betrachtet die UDD nicht mehr ausschließlich als eine Erscheinung des thailändischen Nordens, sondern als eine Bewegung, der sich mittlerweile Menschen aus allen sozialen Schichten und Regionen des Königreiches angeschlossen haben.<sup>12</sup>

Weiter werden die Bangkokker erkannt haben, dass Protestbewegungen nicht mehr nur aus Bangkok heraus entstehen. Alle wesentlichen außerparlamentarischen Proteste

wie z. B. die Studentenrevolten von 1973 und 1976 oder beispielsweise jünger die Bewegung der People's Alliance for Democracy, die sich im Jahre 2005 gegen Thaksin aufstellte, hatten bis dahin ihre Wurzeln in Bangkok. Jetzt werden aber mit der UDD Demonstrationen durch Bevölkerungsteile, die zum größten Teil nicht aus Bangkok kommen, in die Stadt getragen; sie beschränken sich nicht mehr nur auf lokal vorgetragene Aktionen wie im Falle des Protestes gegen den o. e. Pak Mun-Staudamm. Die Bevölkerung außerhalb Bangkoks hat sich grundlegend gewandelt. Viele Menschen arbeiten nicht mehr auf subsistenzuellem Niveau und bei weitem ist die Landwirtschaft nicht mehr ausschließliches Erwerbsfeld. Viele Regionen und Menschen haben Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln, Bildungseinrichtungen und sind mittlerweile aufgeklärter, als es das Fernsehen und andere Medien in Bangkok immer noch zu suggerieren versuchen. In Fernsehserien ist es immer noch so, dass die „Dummen“ vornehmlich vom Lande stammen, während die Bangkokker die Intelligenzia darstellen. In lokalen städtischen Zentren wie z. B. in Chiang Mai, Khon Kaen und vielen anderen Orten ist ein Bildungsbürgertum entstanden, das zum Teil im Hinblick auf seine soziale und wirtschaftliche Stellung durchaus auf gleicher Stufe mit den (Geld-) Eliten Bangkoks steht.

Bangkok wird sich in Thailand seine herausragende Stellung noch bewahren können. In politischer Hinsicht ist es allerdings geboten, dass sich die gestalterischen, um nicht zu sagen die mächtigen und einflussreichen Kräfte der Stadt vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen im Königreich anpassen müssen. Anderenfalls drohen weitere gesellschaftliche Spaltprozesse, die einer erwünschten nationalen Integration und Versöhnung entgegen wirken. Die jüngsten Konflikte im „Land des Lächelns“ haben dies wiederum sehr deutlich gezeigt.

## ANMERKUNGEN

- 1 Keyes stellt für die Region im Nordosten Thailands, den so genannten Isaan, die Entwicklung regionaler wirtschaftlicher Disparitäten sehr anschaulich dar. Vgl. Keyes, Charles (2014): *Finding Their Voice, Northeastern Villagers and the Thai State*, Chiang Mai, S. 75 ff.
- 2 Vgl. Ebd., S. 102 ff.
- 3 Vgl. Ebd., S. 53 ff.
- 4 Vgl. Ebd., S. 110 ff.
- 5 Vgl. Ebd., S. 76.
- 6 Vgl. Ebd., S. 94 f.
- 7 Vgl. Ebd., S. 161.
- 8 Chaiyot, Yongcharoenchai (2014): *The Kingdom of the North*, in: *Bangkok Post Spectrum*, Vol. 7, No. 10, March 9 – 15, S. 6.
- 9 Voranai, Vanijaka (2014a): *Why Feudalism is Failing Thailand*, in: *Bangkok Post*, 09.05.2014, S. 11.
- 10 Voranai, Vanijaka (2014b): *Do You Hate the Elite?*, in: *Bangkok Post*, 04.05.2014, S. 11.
- 11 Supalak, Ganjanakhundee (2014): *Coups are Only Helping Boost Thaksin's Image?*, in: *The Nation*, 28.05.2014, S. 6 und vgl. Keyes, Charles (2014), S. 190.
- 12 Vgl. Voronai, Vanijaka (2014c): *Wake up, Thailand*, in: *Bangkok Post*, 09.02.2014, S. 11.

---

|| **Karl-Peter Schönfisch**

Auslandsmitarbeiter Thailand